

# DER OBERBÜRGERMEISTER DER STADT BAD KISSINGEN

Herr Robin von Olshausen  
Deutsche Orchestervereinigung e.V.  
PF 02 12 75  
10124 Berlin

**vorab per E-Mail (recht@dov.org)**

Bad Kissingen, 08. Oktober 2021

Ihr Schreiben vom 06. Oktober 2021

Sehr geehrter Herr von Olshausen,

die DOV organisiert, inszeniert und skandalisiert seit Wochen und Monaten bundesweit eine Kampagne gegen die Stadt Bad Kissingen. Sie findet nun einen vorläufigen Höhepunkt an diesem Wochenende, an dem Orchester aus Deutschland für sogenannte Solidaritätsbekundungen anreisen. Die nicht enden wollenden Angriffe gegen uns verlangen eine grundsätzliche und öffentliche Antwort.

Hintergrund unserer derzeitigen Aktivitäten ist Ihre beharrliche Weigerung bzw. die Ihres Vorgängers sowie der Kurdirektion seit 2018, mit uns Gespräche zu führen. Wir möchten weiterhin gemeinsam mit Ihnen im Schulterschluss eine kompromissfähige Lösung finden. Vor jeder von uns durchgeführten Aktion haben wir Ihnen wiederholte Gesprächsangebote schriftlich unterbreitet, die Sie bis heute ignorieren. Der Deutschen Orchestervereinigung liegt wenig daran, den Konflikt weiter zu eskalieren.

## **Feststellung Nummer 1: Es gibt keine skandalösen Arbeitsbedingungen bei der „Staatsbad Philharmonie Kissingen“ - im Gegenteil.**

Ich habe eingeräumt, dass in der Kritik an den Arbeitsbedingungen und der Gehaltshöhe einige berechnete Punkte enthalten sind. Daraufhin haben wir ein Maßnahmenpaket konzipiert, das angemessene Lösungen auf die tatsächlichen Probleme gibt - es kann sich sehen lassen.

- Wir haben eine Stundenreduktion der wöchentlichen Arbeitszeit von 25% vorgenommen, auf nun 30 Stunden pro Woche.

Auf dem Papier hat sich die Arbeit verringert - der Inhalt bleibt jedoch der gleiche. Sie verlangen hier stillschweigend Überstunden. Zum Beispiel: Transkriptionen waren für einige Musiker\*innen bisher Teil der Arbeitszeit. Diese müssen nun zusätzlich zu den wöchentlichen

30 Stunden erbracht werden. Eine urheberrechtliche Abgeltung sieht der Arbeitgeber nicht vor. Die tatsächliche Arbeitsbelastung ist somit gleich geblieben.

Um es noch einmal deutlich zu sagen: Die Musiker\*innen leisten derzeit erhebliche Überstunden. Alleine ca. 26 Stunden wöchentlich finden mit der reinen Konzerttätigkeit inkl. Umziehen, Vorbereitung, Einpacken, etc. statt. Hinzu kommen mindestens zweimal die Woche vierstündige Ensembleproben und zusätzlich individuelle Vorbereitungszeit, Bühnenaufbau und -abbau sowie Nebentätigkeiten wie Transkriptionen. Der musikalische Leiter Burghard Tölke wurde 2018 mit dem Auftrag eingestellt, das Orchester auf "Spitzenniveau" zu führen. Dafür bedarf es mehr Zeit für kollektives Proben und individuelle Vorbereitungszeit, statt Konzerte "prima vista" zu spielen.

- Wir haben eine Gehaltssteigerung des Gesamtorchesters (ohne Leitung) von durchschnittlich 10,09% vorgenommen; ein „normales“ Orchestermitglied steigert sich um 7,25%.

Mit der ersten angekündigten Gehaltssteigerung seit 2010 werden nicht einmal die Preissteigerungen der vergangenen elf Jahre ausgeglichen. Außerdem müssen die Musiker\*innen Arbeitsmittel wie Bogenbezüge oder Saiten aus eigener Tasche zahlen. Die Kostenübernahme des sogenannten Rohr, Blatt- und Saitengeld ist bei allen tarifgebundenen Orchestern in Deutschland Standard.

- Wir bieten Neueinstellungen im Orchester ein Bruttogehalt von rd. **3.171,43 €**, bei einer ledigen Person ohne Kinder liegen wir so bei **rd. 2.100 € netto** (je nach übernommener Zusatzaufgabe). Nach 10 Jahren erhöht sich dieses Gehalt auf 3.300 € pro Monat, so dass beispielsweise ein verheirateter Musiker oder eine verheiratete Musikerin bei 2.435,32 € netto liegt.

Ein bindendes Angebot für Neuverträge liegt nicht vor. Dieses könnte nur durch einen Tarifvertrag rechtswirksam festgehalten werden. Der von Ihnen skizzierte Vergütungsaufwuchs findet nur einmalig und erst nach Ablauf von 10 Jahren statt. Das entspricht nicht den aus Tarifverträgen bekannten Stufensteigerungen entsprechend des Dienstalters.

Wir gehen davon aus, dass andere, in der Bayer. Staatsbad Bad Kissingen GmbH angestellte Berufsgruppen Tarifverträge haben, zum Beispiel Gärtner\*innen, Veranstaltungstechniker\*innen oder Verwaltungsangestellte. Weshalb soll es für die Musiker\*innen keine geben?

- Gleichzeitig haben wir in Aussicht gestellt, dass zukünftig Tarifsteigerungen im TV-L übernommen werden.

Es bedarf klarer Regelungen, nicht vager Ankündigungen. Diese Information war uns bisher unbekannt. Sie wurde in keinem der individuellen Vertragsangebote verschriftlicht.

**Ich kann Ihnen versichern, viele Menschen, nicht nur in Bad Kissingen, würden sich nach solchen Arbeitsbedingungen sehnen.**

Die beeindruckende Welle der Solidarität mit den Musiker\*innen und die Entrüstung in der Bevölkerung, unter den Kurgästen und Berufskolleg\*innen spricht eine andere Sprache. Die Aussage ist zudem spekulativ und pauschalisierend. Arbeitsbedingungen (inklusive Gehalt) stehen in Bezug zur notwendigen Qualifikation und den konkreten Anforderungen einer Tätigkeit. Berufsmusiker\*innen investieren Jahre ihrer Kindheit in die Beherrschung ihres Instruments. Auch ihr Studium ist anspruchsvoller und zeitintensiver als viele andere akademische Abschlüsse. Entsprechend genießen diese Profis Wertschätzung und

Anerkennung. Als einziger professioneller Klangkörper Deutschlands in der Großen Berliner Salonorchester-Besetzung repräsentiert er eine Tradition, die wichtiger Baustein der bundesweiten Theater- und Orchesterlandschaft ist. Diese wurde 2014 in das bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes aufgenommen.

Wir halten fest: Wir liegen mit durchschnittlich 3.171,43 € (Grundgehalt: 3.000€) über dem von Ihnen genannten Gehalt im TVK D mit 2.930,55 €. Wir unterscheiden uns in der Höhe der Steigerung - und da beginnt der Punkt, ab dem wir schlicht „nein“ sagen müssen.

Der Vergleich hinkt: Sie stellen das Durchschnittsgehalt der Musiker\*innen der Staatsbad Philharmonie dem Anfangsgehalt von TVK D gegenüber. Dieses erhalten nur Berufsanfänger\*innen ohne jegliche Berufserfahrung. Das Durchschnittsgehalt der Staatsbad Philharmonie liegt jedoch weit unterhalb der Endstufe, die TVK-Musiker\*innen nach 19 Jahren Berufserfahrung erreichen.

Wir haben ein historisches Jahr hinter uns: Nur mit einem hohen finanziellen Zusatzaufwand aus Steuergeldern der Gesellschafter, der Stadt Bad Kissingen und des Freistaats Bayern, konnten betriebsbedingte Kündigungen bei der Bayer. Staatsbad Bad Kissingen GmbH vermieden werden. Dazu gehören auch die Arbeitsverhältnisse der „Staatsbad Philharmonie Kissingen“. Wir können keinen Tarifvertrag von heute auf morgen anwenden, der uns Mehraufwendungen in Höhe von ca. 200.000 € pro Jahr verursachen würde - zumal dieser auch gar nicht der richtige für die intendierte Konzeption unseres Orchesters ist.

Für uns ist bereits rechnerisch nicht nachvollziehbar, wie Sie unsere Forderungen auf 200.000 Euro beziffern. Wir haben Ihnen konkrete Berechnungen vorgelegt, die nicht einmal die Hälfte dieses Betrags ausmachen. Bei der Finanzierung arbeiten wir gern Seite an Seite, um gemeinsam Lösungen zu realisieren. Es geht jedoch nicht nur um Geld, sondern vor allem um zukunftsfähige Arbeitsbedingungen.

### **Feststellung Nummer 2: Wir haben grundsätzlich unterschiedliche Interpretationen von der Geschichte, der aktuellen Zielsetzung und der zukünftigen Ausrichtung des Kurorchesters.**

Die Tradition der „Großen Orchester“ und der „großen Konzerte“ in Bad Kissingen wird durch das Festival Kissinger Sommer auf höchstem Niveau in der Gegenwart fortgesetzt. Seit 1980 haben wir ein ganzjähriges Kurorchester in Festanstellung. Historisch gesehen ist deswegen die zentrale Aufgabe des Kurorchesters Bad Kissingen die musikalische Unterstützung der Trinkkur: Therapie und Muße, Unterhaltung und Förderung der Geselligkeit. Das - möglichst tägliche - Vormittags- und das Nachmittagskonzert des Kurorchesters ist dabei konzeptionell essenziell. Hier kommen nicht nur die musikalischen Aspekte eines Konzertes zum Tragen, sondern die Bedeutung der Musik an einem und für einen Gesundheitsstandort. Dieser Ansatz hat nichts an Aktualität und Bedeutung eingebüßt, im Gegenteil ist heute nachgerade wieder innovativ-aktuell: Entschleunigung, Steigerung der Resilienz, „Erbauung“ durch Musik und „Hebung der Stimmung“. Die Vormittags- und Nachmittagskonzerte sind die einzigen Zeiten, zu denen viele Gäste zusammenkommen und sich austauschen können. Auch dies ist zentraler Aspekt der Trinkkur und der gesellschaftlichen Komponente eines Weltbades.

Die historische Analyse ist unzutreffend: Das Kurorchester hat in Bad Kissingen eine jahrhundertelange Tradition, aus der u.a. die Münchner Philharmoniker hervorgingen. Auch in der Vergangenheit hatte das Orchester bereits einen Tarifvertrag, der von der Arbeitgeberseite nicht verlängert wurde.

Uns wundert, dass Sie die Staatsbad Philharmonie qualitativ vom "höchsten Niveau" des Kissinger Sommers abgrenzen, obwohl Sie auf der Website der Stadt mit folgendem Passus werben: „Das Bad Kissinger Kulturprogramm ist ausgesucht – ‚großstädtisch‘ sagen viele. ‚Auf Weltniveau‘ hört man oft. Das liegt besonders am musikalischen Anspruch der Staatsbad Philharmonie Kissingen.“ (<https://www.staatsbad-badkissingen.de/stellenangebote-veranstaltungen-kurorchester/index.html>). Tatsächlich leistet die Staatsbad Philharmonie ein extrem anspruchsvolles Programm: Solistische Konzerte ohne Vorbereitungszeit sind an der Tagesordnung. Die Musiker\*innen sind hochqualifiziert und teilweise Wettbewerbspreisträger\*innen.

Wir erwarten deswegen grundsätzlich **13 Konzerte** (Je Konzert 1 Stunde), damit diese historische Funktion erfüllt wird. Wir erarbeiten aktuell in einer Arbeitsgruppe, wie die Verteilung der Stunden noch mitarbeiterfreundlicher, gästeorientierter und innovativer ausgestaltet werden können. Sie versuchen zwar diesen Prozess der Einigung zum Erliegen zu bringen. Für uns bleibt das Gespräch mit unserem Orchester das Mittel der Wahl.

Aufgrund der täglichen Verpflichtung zu Doppel- bis Triplekonzerten bleibt jedoch kaum Zeit zum Proben. Außerdem: Drei tägliche Konzerte, wie sie oftmals anfallen, führen dazu, dass die Musiker\*innen besonderen Anspannungen über den gesamten Verlauf des Tages ausgesetzt sind. Uns scheint, dass Sie diese Stresssituationen unterschätzen, wenn Sie von "neun Stunden Arbeit" pro Woche sprechen.

Die Deutsche Orchestervereinigung begrüßt Formate, die der Entwicklung von Leitbildern, Missionen und strategischen Zielen dienen. Auf diesem Weg haben wir mit unserer Expertise mehrere Orchester erfolgreich begleitet.

Die Arbeitsgruppe steht am Ende einer Reihe von Maßnahmen, mit denen Sie die Musiker\*innen massiv unter Druck setzen. Sie ignorieren den kollektiven Wunsch der Arbeitnehmer\*innen nach einer Vertretung durch die Deutsche Orchestervereinigung und ordneten per Weisungsbefugnis des Arbeitgebers mehrfach individuelle Gespräche an. Die Musiker\*innen wurden sogar vor den Stadtrat zitiert. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit in der Arbeitsgruppe ist damit vorerst nicht möglich.

Kurorchester und Qualitätsanspruch schließen sich zwar nicht aus. Aber wir gehören nicht zu dem „professionellen Orchester und Kammerorchester“, auf die ihre Tarifverträge ausgerichtet sind und Ihr Geschäftsführer Herr Mertens selbst von Kurorchestern unterscheidet. Er hält dazu in seiner Abhandlung „Orchester, Rundfunkensembles und Opernchöre“ selbst fest (Seite 193):

*„Die Zahl der Kurorchester schließlich, die bis in die 1970er Jahre immer eine wichtige Durchgangsstation für Musikstudent\*innen und junge Berufsmusiker\*innen waren, ist auf eine kaum noch wahrnehmbare Zahl zurückgegangen. Aus Kostengründen engagieren viele Kurbäder kleine Formationen - vorwiegend aus Osteuropa - nur noch für eine Saison“.*

Hieran wird deutlich, dass wir in Bad Kissingen einen besonderen Weg gegangen sind. Wir haben an dauerhaften Festanstellungen, aber eben auch an der Funktion des Kurorchesters, festgehalten. Warum Sie also in einem Segment, dass Sie selbst als „eine kaum noch wahrnehmbare Zahl“ quantifizieren, so verbissen festhalten, kann ich mir nur erklären durch die unterschiedliche Auslegung über die Funktion des Orchesters. Die Umbenennung des Kurorchesters Bad Kissingen in „Staatsbad Philharmonie Kissingen“ war symbolisch für manche anscheinend die Abkehr von der historischen Funktion des Kurorchesters in eine Arbeitsidentität und Orientierung in Richtung der oben definierten Typologie eines „professionellen Orchesters und Kammerorchesters“

Die Zeiten ändern sich: Zunächst wurde 2015 erstmalig ein Tarifvertrag für ein Kurorchester in Bad Reichenhall abgeschlossen. Aus Bad Kissingen sind die Musiker\*innen der Staatsbad Philharmonie an die Deutsche Orchestervereinigung mit der Bitte um Unterstützung herangetreten. Wir haben daraufhin die bestehenden Arbeitsverträge untersucht und sind zu dem Ergebnis gekommen, dass diese ungenügende Arbeitsbedingungen - erst recht gemessen an dem extrem anspruchsvollen musikalischen Programm - aufweisen. Sie hinken deutlich hinter den Arbeitsbedingungen von Bad Reichenhall hinterher.

Wenn der Weg und die Strategie der „Staatsbad Philharmonie Kissingen“ zu Personalmehrungen zwangsläufig führen muss, dann ist er nicht umsetzbar und wird sehr kritisch geprüft werden müssen. Zu keinem Zeitpunkt haben die Gesellschafter eine Steigerung der finanziellen Mittel in Aussicht gestellt und eine andere Erwartung an das Kurorchester formuliert, als die oben dargelegte. Selbstverständlich legen wir als Gesellschafter und Arbeitgeber mit dem Freistaat in Bad Kissingen die Ausrichtung fest - und nicht Sie in Berlin.

Die Umbenennung des Kurorchesters in die „Staatsbad Philharmonie Kissingen“ erfolgte durch Sie vor Ort, verbunden mit einem Anspruch auf „Spitzenniveau“ mit Abo- und Sonderkonzerten, einem Educationprogramm sowie CD-Aufnahmen. Derzeit versuchen Sie, diese Entwicklung stillschweigend wieder umzukehren.

### **Feststellung Nummer 3: Sie leisten den Kulturschaffenden in Deutschland einen Bärendienst.**

Sie fahren in Bad Kissingen eine Rhetorik und eine Aktivität auf, als würden wir das Orchester komplett betriebsbedingt entlassen. Sie mobilisieren die Kulturredaktionen dieser Republik, die zum Teil faktenfrei vollständig ihre Argumentation übernehmen und unsere Stadt diskreditieren. Sind Sie wirklich bei uns an der richtigen Adresse? Sollten Sie sich nicht um Kulturtreibende kümmern, die von Auftrag zu Auftrag hetzen müssen, ohne Netz und doppelten Boden, erst Recht nach Corona?

Fakt ist: Sie haben zwei Musiker\*innen, die von der musikalischen Leitung stets Bestnoten erhielten, ohne Angabe von Gründen entlassen. Der betroffenen Flötistin droht derzeit die Abschiebung in die Türkei.

Wir kümmern uns nicht erst während der Coronapandemie um die Verbesserung der Vergütung und der sozialen Lage freischaffender Berufsmusiker\*innen. Dieses Engagement dokumentieren wir auf unserer Website (<https://www.dov.org/freie/aktuelles>).

Welcher öffentliche Arbeitgeber oder welche öffentlich gegründete GmbH haben noch Lust, ein Orchester dauerhaft zu beschäftigen, deren Mitglieder neun Stunden pro Woche arbeiten sollen, aber am Ende verdienen sollen wie ein Amtsleiter im öffentlichen Dienst? Vernichten Sie mit ihren Forderungen nicht potenziell gute Arbeitsplätze?

Wie kommen Sie auf neun Stunden Arbeitszeit? Das wichtigste Anliegen der Musiker\*innen ist eine Konzertproduktion auf kontinuierlich hohem Niveau. Dies bedarf intensiver Ensembleproben und individueller Vorbereitungszeit. Wir möchten das Orchester dabei unterstützen, diesem Anspruch gerecht zu werden.

Sie wissen ganz genau, dass Ihre Forderungen nicht realistisch sind. Deswegen haben Sie zahlreiche Haustarifverträge abgeschlossen, die vermutlich sogar ein ganzes Stück weit schlechter sind, als unsere Gehälter. Aber die sind ja auch nicht auf Ihrer Webseite ersichtlich und werden auch nicht kommuniziert.

Die Deutsche Orchestervereinigung veröffentlicht im Rahmen der alle zwei Jahre erhobenen Planstellenstatistik die Tarifeinstufungen der Orchester auf ihrer Website (<https://www.dov.org/klassikland-deutschland/dov-statistik-planstellen-und-einstufung-der-berufsorchester>). Dort sind auch die maßgeschneiderten Haustarifverträge verzeichnet. Eine schlechtere Bezahlung als in Bad Kissingen ist uns deutschlandweit nicht bekannt. Sämtliche Tarifverträge sind über das öffentliche Tarifregister auch für Sie einsehbar.

Es geht am Ende nicht um unser Orchester, sondern nur darum, dass Sie die Medienaufmerksamkeit auf sich ziehen in einer schrumpfenden Branche. Wie Herr Mertens selbst schreibt, ist die Zahl der Planstellen in öffentlich finanzierten Orchestern von 1992 bis 2018 um rd. 20% gesunken.

Aktuell tun Sie alles dafür, dass dieser Trend sich leider fortsetzt.

Die Deutsche Orchestervereinigung hat einen Organisationsgrad von über 90 Prozent in den deutschen Orchestern und ist nicht auf Medienaufmerksamkeit in Bad Kissingen angewiesen. Der von 1992 bis 2016 zu verzeichnende Stellenabbau ist maßgeblich auf Strukturveränderungen in Ostdeutschland im Zuge der Wiedervereinigung zurückzuführen. Seit 2018 steigt die Zahl der Planstellen.

Mit freundlichen Grüßen

  
Dr. Dirk Vogel